

## Catania

Ist eine uralte Stadt an der Ostküste Siziliens, am Fuße des dreitausend Meter hohen Vulkans Ätna, eine Stadt voller Geschichte, mit einer ganz eigenen Kultur, einer wunderbaren Vielfalt an gutem Essen, voller Leben. Catania ist ein Ort für diejenigen, die einen echten Kontrast zu suchen zu Heidelberg und die bereit sind, für ein Semester, besser aber für ein Jahr, in eine andere Welt einzudringen. Ungefähr 300.000 Menschen leben hier, viele mehr im recht dicht besiedelten Umland. Diese Situation führt dazu, dass Catania eine ausgesprochen lebendige Stadt ist, zugleich aber auch recht überschaubar.

Nachdem ich ein wunderbares Jahr dort verbracht habe, lege ich jedem, der Italien liebt und Lust an kulturellen Unterschieden hat, einen Studienaufenthalt in Catania ans Herz.

## Frühling: Planung und Vorbereitung

Ich habe mich, nachdem die Coronapandemie andere Pläne zunichte gemacht hatte, sehr spontan erst kurz vor dem Ablauf der Bewerbungsfrist für ein Erasmusjahr entschieden. Durch Glück und die Hilfsbereitschaft des ZSL gelang es mir, die Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen. Darauf sollte man sich aber nicht verlassen, und so rate ich dazu, sich zumindest einige Wochen im Voraus darum zu kümmern. Da im Winter Flüge nach Sizilien günstig sind, bietet es sich sicherlich auch an, vor der Entscheidung die Stadt zu besuchen und so nebenbei der deutschen Winterdunkelheit für kurze Zeit zu entkommen. Zur Frage nach dem besten Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt kann ich nur beitragen, dass ich mit dem Zeitpunkt nach dem 6. Semester auch rückblickend sehr zufrieden bin, weil ich so die Zeit in Catania gut mit meinem Schwerpunktstudium verbinden konnte und mir ein Jahr des Kontrasts zum Studium in Deutschland zwischen den Scheinen und der Examensvorbereitung guttat.

Um Catania sowohl akademisch als auch kulturell und freizeithlich richtig genießen zu können, einen besseren Zugang zu den Einheimischen zu finden und das eine oder andere Missverständnis etwa mit den Vermietern zu vermeiden, ist es sinnvoll, zumindest solide Italienischkenntnisse zu haben. Es lohnt sich, sich nach Kursen beim ZSL zu erkundigen. Ich habe darüber hinaus gute Erfahrungen mit den Kursen für Erasmusstudenten der *Università per Stranieri* in Siena gemacht, auf die ich durch die Hinweise der Heidelberger Erasmuskordinatorin aufmerksam wurde. Ferner empfehle ich von ganzem Herzen die private Sprachschule „Scudit“ in Rom. Der Nachteil dieser Möglichkeiten ist natürlich, dass sie nicht ganz günstig sind.

Einige Nerven kosten kann das Learning Agreement, mit dem man sich verpflichtet, bestimmte Kurse zu belegen. Zur Orientierung ist es hilfreich, auf der Internetseite der juristischen Fakultät in Catania nach den Vorlesungsverzeichnissen der vergangenen Jahre zu suchen. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit werden die gleichen Kurse auch im kommenden Jahr wieder angeboten; falls nicht, muss man das „LA“ eben ändern. Das ist nervig und wirft die Frage nach dem Sinn des Ganzen auf, sollte aber keine übergroße Hürde darstellen. Da wir Jurastudenten nicht im Bologna-Steinbruch nach Credit Points graben müssen, herrscht bei der Auswahl der Kurse eine große Freiheit. Lediglich, wer in Betracht zieht, sich eine Leistung anstatt eines Scheins anrechnen zu lassen, hat es etwas schwerer. In einem solchen Fall ist es wohl nötig, mit dem jeweiligen Professor oder der Professorin vor Ort zu sprechen. Im Allgemeinen dürfte in Catania besonders gut aufgehoben sein, wer sich – neben dem italienischen Recht – für die Grundlagenfächer interessiert, vielleicht im Rahmen des rechtshistorischen Schwerpunktbereichs, denn die Rechtsgeschichte genießt hier einen hohen Stellenwert.

Auch wenn das die Notwendigkeit, das Learning Agreement zu verändern, nach sich zieht, empfehle ich stark, die interessant erscheinenden Vorlesungen erst einmal probeweise zu besuchen (mehr zu einzelnen Veranstaltungen deshalb unten bei „Herbst“). Das gilt insbesondere für italienischsprachige Lehrveranstaltungen, denn manch ein Dozent spricht erheblich schwerer verständlich als ein anderer. Auch habe ich in der Uni wie auch in anderen Lebensbereichen die Erfahrung gemacht, dass es immer erfolgsversprechender ist, persönlich über ein Anliegen zu sprechen, als sich per Mail um Klärung zu bemühen. Bei „LA“-Fragen und allen anderen organisatorischen Schwierigkeiten auf catanesischer Seite war die Erasmuskordinatorin Rosa Zanghì stets außerordentlich hilfsbereit. Auch ansonsten ist Erasmus zwar ein Bürokratiemonster, wer aber den gründlichen Leitfaden auf der Heidelberger Jura-Erasmus-Seite und die Hinweise in den Mails aus Catania befolgt und im Zweifel bei den Koordinatorinnen nachfragt, sollte keine Probleme haben.

## Herbst

### I. Ankommen

Trifft man im September in Catania ein, herrschen noch sommerliche Temperaturen. Der Flughafen (zum Stolz vieler Catanesen größer als jener in Palermo) ist ordentlich mit dem nördlichen Europa verbunden und liegt nah an der Stadt. Der „*Alibus*“, der ihn mit dem Zentrum verbindet, ist eine von zwei verlässlichen Busverbindungen der Stadt und fungiert als Schleuse zur Welt. Alternativ ist auch die Anreise per Bahn entlang der kalabrischen Küste sehr schön.

Der erste Eindruck von der Stadt kann stark variieren: Wer zuerst den prächtigen Domplatz betritt, wird vom sizilianischen Barock überwältigt; wer, wie ich, vielleicht noch bei Dunkelheit, vom Bahnhof zu Fuß in die Innenstadt geht, wird von verfallenen Häusern und viel Müll erschreckt. An manchen Tagen ist über der Stadt der 3300 Meter hohe Ätna mit seinen zwei qualmenden (manchmal auch feuerrot leuchtenden) Gipfeln zu sehen, an anderen Tagen bleibt er völlig verborgen. Weitgehend unabhängig von der Uhrzeit erstaunt die Lebendigkeit der Stadt, die vielen Menschen, die spät essend, etwas trinkend oder mit dem Motorroller umherfahrend die kühlen Spätsommernächte genießen. Heidelberger Altstadtbewohner könnten sich von der Lautstärketoleranz der Catanesen einiges abgucken.

Um Kontakte zu knüpfen, sollte man sich spätestens bei der Ankunft den Whatsapp-Gruppen der beiden Netzwerke internationaler Studierender, ESN und AEGEE, anschließen. Die Links hierfür finden sich auf den entsprechenden Social-Media-Seiten (oder über die anderen ehemaligen Heidelberger in Catania und mich). Durch die Veranstaltungen und Gruppenausflüge dieser Organisationen lernt man schnell die meisten anderen Erasmusstudenten, andere junge Ausländer sowie einige enorm hilfsbereite Sizilianer kennen. Die ungefähr 150 Erasmus-Stipendiaten, die es jedenfalls in meinem Jahr nach Catania verschlug, waren eine gute Zahl: Nicht so viele, dass man nicht die meisten kennen könnte, aber auch nicht so wenige, dass der Pool an möglichen Bekanntschaften und Freunden zu klein wäre. Die beiden Organisationen, ESN und AEGEE, helfen auch bei der Wohnungssuche, die sich dank ihnen für jemanden, der den Heidelberger Wohnungsmarkt kennt, spielerisch einfach gestaltet (jedenfalls im Wintersemester, im Sommersemester soll es wohl etwas schwieriger gewesen sein). Ich habe so an meinem zweiten Tag in Catania eine Wohnung gefunden, und man muss entweder in Heidelberg großes Glück gehabt haben oder in Catania Betrügern aufsitzen, um für ein gewöhnliches Zimmer in Catania eine ähnliche Miete zu zahlen wie in Heidelberg. Überhaupt ist auf Sizilien nicht alles, aber vieles erheblich günstiger als in Deutschland oder auch in Norditalien.

## II. Wohnen

Die meisten üblicherweise an Erasmusstudenten vermieteten Wohnungen erreichen allerdings nicht den Heidelberger Standard. Wer Wert darauf legt, wird aber mit etwas gründlicherer Suche auch eine solche Wohnung finden. Rar sind Wohnungen mit Heizungen, und das, obwohl im Winter durchaus Bedarf danach bestünde. Neben dicker Kleidung verschaffen ein Heizlüfter oder eine Wärmelampe ein Stück weit Abhilfe, ebenso eine Klimaanlage, die aber vor allem ab Juni ihre große Stunde hat.

Wer gerne schon vor der Ankunft eine Wohnung haben möchte oder, statt mit anderen Erasmusstudenten zusammen zu leben, eine WG mit Sizilianern bevorzugt, kann es auch über Facebookgruppen versuchen. Da nicht jede Nachbarschaft gleichermaßen ansprechend ist und sich schöne Plätze und etwas gruselige Gassen manchmal abwechseln, rate ich aber dazu, sich vor Ort auf die Suche zu begeben. Das Zusammenleben mit Italienern ist natürlich für den Spracherwerb sehr nützlich und kann auch sehr integrationsfördernd sein. Eine WG mit Erasmusstudenten hat dagegen den Vorteil, dass die Mitbewohner im selben Boot sitzen wie man selbst und daher in nahezu jedem Fall offen für gemeinsame Freizeitvorhaben sein werden. Möglich ist es schließlich auch, sich für eines der Wohnheime der Uni zu bewerben. Diese sind ordentlich ausgestattet, allerdings herrscht dort nicht die Freiheit eines deutschen Wohnheims oder einer eigenen Wohnung.

Unklug wäre es wohl, außerhalb des Zentrums zu wohnen: Nur dort hat man die dörfliche Situation, ständig Erasmusbekanntschaften über den Weg zu laufen, genießt kurze Wege für universitäre Einrichtungen ebenso wie für Freizeitangebote und ist nicht auf den lückenhaften öffentlichen Nahverkehr angewiesen (Fahrradfahren ist zwar möglich, aber dafür ausgelegt ist die Stadt nicht).

Bei der Bezahlung der Miete, die in der Regel bar erfolgt (auch schriftliche Mietverträge haben Seltenheitswert), ist wohl anzuraten, sich eine Quittung geben zu lassen. Für viele ist der Abschluss des Mietvertrags der Moment, in dem man sich um einen *Codice Fiscale* bemühen muss, wofür ein Ausflug zur *Agenzia delle entrate* in Ognina, im Norden der Stadt, nötig ist.

## III. Studieren

Vor der Reise nach Catania muss man außer dem Ausfüllen des Learning Agreements (und möglicherweise anderer Bürokratie, siehe der Leitfaden) nichts weiter erledigt haben. Vor Ort empfiehlt es sich dann, sich einen Eindruck von den in Frage kommenden Veranstaltungen zu verschaffen und, sobald man sich entschieden hat, das Learning Agreement gegebenenfalls anzupassen. Wer die Informationen auf der Internetseite der Heidelberger Fakultät sowie die Mails aus Catania gelesen und an der Willkommensveranstaltung der Fakultät in Catania teilgenommen hat, kann eigentlich nichts verpassen.

Spricht man nicht ausreichend Italienisch, ist man bei der Kurswahl eingeschränkt, eine gewisse Auswahl bleibt aber. Wer dagegen fortgeschrittene Italienischkenntnisse hat, kann aus einer Vielfalt an Veranstaltungen wählen (Sizilianisch, eine eigene Sprache, begegnet einem gelegentlich, spielt aber weder für das Studium noch für das Sozialleben im Uniumfeld eine Rolle, und auch vor besonders dialektal gefärbten Aussprachen muss man sich nicht fürchten). Besonders profitiert, wer sich für Rechtsgeschichte interessiert: Römisches Recht lässt sich ebenso wie mittelalterliche Rechtsgeschichte oder Strafrechtsgeschichte studieren, und aufgrund der höheren Stundenzahl gehen die Veranstaltungen tendenziell tiefer in die jeweilige Materie herein als ihre Pendants in Heidelberg. Ich wollte außerdem die Grundlagen des italienischen Rechts kennen lernen und habe deswegen die Vorlesungen im Verfassungsrecht und die Einführung ins Privatrecht besucht. Eine mit der deutschen verwandte, aber dennoch etwas andere Rechtsordnung zu studieren und mit der mir bekannten zu vergleichen, fand ich sehr bereichernd.

Sprachlich war der Besuch dieser Veranstaltungen ziemlich herausfordernd. Ich empfehle, die ersten Vorlesungen zu besuchen und sich dann, nach Rücksprache mit dem Dozenten, zu entscheiden, ob man sich der Herausforderung stellen möchte. Die meisten Professoren freuen sich, ausländische Studierende in ihren Veranstaltungen zu haben, und sind sehr bemüht, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen (nicht wenige sprechen auch Deutsch, kennen die deutsche Rechtsordnung und beziehen einen gerne ein, um etwa durch einen Vergleich mit „*lo grundgesetz*“ die italienische Verfassung besser zu verstehen). Die Prüfungen, vor denen sich die sizilianischen Kommilitonen fürchten, sollten deshalb nicht das entscheidende Kriterium bei der Kurswahl sein, denn wer zuverlässig die Vorlesungen besucht und mit einem gewissen Fleiß studiert, bekommt jedenfalls nach meinen Erfahrungen in den Prüfungen keine Steine in den Weg gelegt.

Der Form nach sind, soweit ich es erlebt und von anderen gehört habe, alle Veranstaltungen als Vorlesungen aufgezoogen, wobei ein recht traditioneller frontaler Stil dominiert. Das Recht wird mit nur geringem Fallbezug unterrichtet, dafür aber – insbesondere in der Verfassungsrechtsvorlesung bei Prof. Castorina – unter Einbeziehung historischer, philosophischer und rechtsvergleichender Perspektiven. Die – fast ausschließlich mündlichen (wer sich etwas in Deutschland als Schein anerkennen lassen möchte, kann über die dafür notwendigen schriftlichen Leistungen mit dem jeweiligen Professor sprechen) – Prüfungen sind im Wesentlichen Wissens- und Verständnisabfragen, für die man den Inhalt der Vorlesungen und vor allem der Lehrbücher möglichst genau verinnerlicht haben muss. Mithin ist die Art und Weise des Studierens etwas anders als in Deutschland, und es ist horionterweiternd, diese Erfahrung gemacht haben. Auch wenn all das manchmal verwirrend war und ich gelegentlich nur annäherungsweise verstanden habe, was in der Vorlesung gerade thematisiert wurde, fühlte ich mich dank der Professoren und der überwiegend sehr offenen Kommilitonen (die Heidelberger Smalltalkkultur könnte sich von Catania einiges abschauen) immer sehr wohl und niemals „lost“.

Die Vorlesungen der juristischen Fakultät finden teilweise in der historischen Villa Cerami, überwiegend aber in der Via Roccaromana statt. Fürs selbstständige Lernen gibt es eine Bibliothekskultur wie in Heidelberg nicht, aber an beiden Standorten der juristischen Fakultät sind Arbeitsplätze vorhanden, und in der Villa Cerami zudem ein Garten für die Pausen. Daneben ist auch das ehemalige Benediktinerkloster ein geeigneter Ort zum Lernen.

Es ist auch möglich, an der Uni einen Italienischkurs zu absolvieren. Zur Verbesserung der Italienischkenntnisse ist das sicherlich sinnvoll, mit der Qualität der Kurse sind manche sehr zufrieden, andere weniger.

Wie auch sonst auf Sizilien ist manches chaotisch. Man sollte das als in eine Übung im Entspanntbleiben begreifen und (mündlich) nachfragen, wenn man etwas nicht versteht; am Ende geht fast alles gut aus.

#### IV. Sich vergnügen

Die ersten Wochen in Catania lassen sich jedenfalls für jemanden, der an deutsche Temperaturen gewöhnt ist, noch gut am Meer verbringen. Zwar ist es ärgerlich, dass die Innenstadt vom Wasser durch den Hafen und eine Bahnstrecke getrennt ist, doch sind der kilometerlange Sandstrand ebenso wie verschiedene Bademöglichkeiten auf Lavasteinfelsen mit dem Bus, für die, die sich so in den quirligen Verkehr trauen, mit dem Fahrrad, und auch zu Fuß gut erreichbar. Im Oktober kann es dann durchaus regnerisch werden, in meinem Jahr kam es auch zu Starkregen und durch die Straßen fließenden Wassermassen. Von derartigen Extremereignissen abgesehen vermittelt aber spätestens ein Deutschlandbesuch, etwa zur Weihnachtszeit, wieder sehr klar, was man in Catania hat: Nämlich milde Temperaturen und auch im Dezember sehr viel Licht.

An Freizeitmöglichkeiten mangelt es in Catania nicht. Über die Erasmuscommunity ebenso wie über die italienischen Kommilitonen wird man schnell von so vielen Partys erfahren, wie sie selbst der feierwütigste Erasmusstudent nicht besuchen kann. Das *Centro Universitario Sportivo* hält ein umfangreiches Sportangebot parat. Zwar befindet es sich etwas ungünstig im Norden der Stadt, ist aber über den zweiten zuverlässigen Bus der Stadt vernünftig ans Zentrum angeboten. Ich habe dort Tennis gespielt und so viele Catanesen kennen gelernt. Zu hoffen ist, dass sich *Calcio Catania* von der derzeitigen Insolvenz erholt, sodass es bald wieder Profifußball in Catania gibt – das Sizilienderby gegen Palermo war, obwohl ein Drittligaspiel, ein Erlebnis.

Unbedingt sollte man das nach dem großen catanesischen Komponisten Vincenzo Bellini benannte Teatro Bellini besuchen. Hier gibt es regelmäßig Konzerte und Opern auf sehr solidem Niveau, und für Studierende sind die Karten recht erschwinglich.

Wenn man sonst etwas sucht, werden einem in den meisten Fällen die Sizilianer von ESN und AEGEE oder die Kommilitonen weiterhelfen können.

## V. Essen und trinken

Ich glaube nicht, dass es ein kulinarisch ansprechenderes Ziel für einen Erasmusaufenthalt als Catania gibt. Die sizilianische Esskultur ist facettenreich und ein wichtiger Teil des Lebens auf der Insel, etliche Restaurants überzeugen durch gute Küche zu erasmusgerechten Preisen und auf den Märkten lässt sich eine beeindruckende Vielfalt an frischen Zutaten erwerben. Wer sich auch nur gelegentlich mit Sizilianern umgibt, kann binnen weniger Wochen mehr über Essen reden als er das während mehrerer Jahre in Heidelberg getan hat, und jedes dieser Gespräche bereichert. Unter einer Vielzahl an Antipasti sticht die *Caponata* heraus, catanesische *Pasta alla Norma* gibt es in jeder Bar zum Mittagessen, und das Angebot an Fleisch und frischem Fisch ist überwältigend. Allgegenwärtig ist die Aubergine, in Catania ferner, dank eines hervorragenden Anbaugebiets auf dem Ätna, die Pistazie. Eine weitere rein lokale Spezialität ist Pferdefleisch. Zu den besten bodenständigen Restaurants für eine traditionelle Mahlzeit gehören die *Trattoria del Cavaliere*, *Borgo di Federico* und die pferdefleischlastigen Trattorien auf der faszinierendsten Straße der Stadt, der Via Plebiscito, ganz nah an der juristischen Fakultät (mein Favorit hier: *Carlo V*, wo es auch gute Antipasti und Pasta gibt). Für ein äußerst rustikales und sehr üppiges Mittagessen ist auch die *Putia do Calabrisi* empfehlenswert. Soll es etwas feiner sein, empfehle ich *Puti* in der Nähe des großen und außergewöhnlich gepflegten Parks, der Villa Bellini. Beim Angebot an nichtsizilianischen Restaurants sticht *Magna Roma* mit der Hauptstadtküche heraus, außerdem ist Sushi sehr beliebt, ansonsten isst man vor allem sizilianisch.

Für den Einkauf von Lebensmitteln bieten sich die beiden Märkte, *La Fiera* (wo auch Vintagekleidung, gefälschte Markenartikel, Küchenzubehör und nahezu alles, was man sonst gebrauchen könnte, angeboten werden) und die *Pescheria*, an.

Eine catanesische Besonderheit sind die allgegenwärtigen Kioske, die einen mit günstigem Kaffee und im Sommer mit *Seltz*, einem Erfrischungsgetränk aus Sprudelwasser, Zitronensaft und Salz, versorgen. Nirgendwo anders habe ich bisher eine ähnliche Vielfalt an lokalen Streetfood-Spezialitäten, sog. *Tavola calda*, erlebt wie in Catania. Unter anderem Blätterteig, Zwiebeln, Tomaten, Schinken, Pistazien, *wurstel* und Spinat bilden die Grundlagen für die verschiedensten Sorten von *cartocciate*, *cipolline*, *arancini* und vielen weiteren Backwaren, die es in jeder Bar gibt. Daneben sind die zahlreichen Bars natürlich ideale Orte für ein italienisches Frühstück und einen Kaffee zwischendurch, vielfach auch für ein preiswertes Mittagessen. Besonders empfehlen möchte ich die *Bar De Curtiis* in der Via Garibaldi sowie die großen Bars und Pasticcerien wie *Savia*, gegenüber dem stets grünen Park Villa Bellini, wo sich auch die vielen sizilianischen Süßigkeiten wie die *cassatelle di*

*Sant'Agata* probieren lassen, fürs Mittagessen auch *panificio Buttò* in der Via Garibaldi. Besonders ist auch die sizilianische *granita*, eine Art Sorbet, die man bevorzugt mit einer Brioche zum Frühstück isst, und die in Catania eine besonders gute Konsistenz hat. Weitere Spezialitäten sind süße oder herzhaftere *crispelle*, die manchen an Weihnachtsmarktgebäck erinnern mögen, und die es in speziellen *crispellerie* zu kaufen gibt, und die üppig beladenen hotdoghaften *panini* (nicht jene, die man vielleicht aus anderen Italienaufenthalten kennt!), die manche *panineria* wie zB *Cece* auf der Via Plebiscito sowie zahlreiche Verkaufswagen anbieten.

Überhaupt ist die Via Plebiscito die Anlaufstelle für alle, die bodenständige sizilianische Esskultur suchen – und die sizilianische Küche ist im Allgemeinen eher bodenständig. Sie ist laut vielen Einheimischen die „sizilianischste“ Straße der Stadt (und zugleich, vielleicht neben der juristischen Fakultät, ihre deutscheste Zone: Noch häufiger als allgemein auf Sizilien geschieht es hier, dass man in einer Bar auf einmal einige Worte auf Deutsch hört, weil der Gegenüber oder seine Angehörige mal in Deutschland gelebt hat). Eine andere Gegend für etwas gehobeneren Gastronomie und Nachtleben ist das Viertel rund um die Via Gemellaro, an manchen Abenden ist es auf der Piazza Teatro vor dem Teatro Bellini wunderschön, gelegentlich wird der Industriehafen zur Partyzone, und zahlreiche weitere Orte in der gesamten Innenstadt überzeugen durch ihre Lebendigkeit.

## VI. Besuchen

Catania ist voll von kulturellen Reichtümern. Die Griechen, die die Stadt gründeten, und die Römer hinterließen etliche Thermen, ein Theater und ein teilweise ausgegrabenes Amphitheater, etliches mehr ist unter den später errichteten Gebäuden und der Lava des Ätna, der Catania 1669 zerstörte, begraben. Die Staufer bauten eine Burg, das Castello Ursino, dessen benachbarte Piazza heute ein beliebter Treffpunkt für die Erasmus-Community ebenso wie für den motorrollerverliebten Teil der einheimischen Jugend ist. Vor allem aber prägt Catania der besonders verspielte Noto-Barock, in dem die Stadt nach der zweifachen Zerstörung durch den Vulkan und ein Erdbeben im 17. Jahrhundert aufgebaut wurde. Die Kirchen der Stadt stehen im Zeichen der Hl. Agatha und ihres Martyriums. Besonders der Dom und die riesige, unfertige Kirche *San Nicolò l'Arca* muss man besichtigen. Letztere drängt sich für uns geradezu auf, da sie Teil des genauso sehenswerten ehemaligen Benediktinerklosters ist, in dem heute die geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität untergebracht ist und in dem auch die Sprachkurse stattfinden. Ferner sollte man den Botanischen Garten besuchen. Ansonsten besticht Catania vor allem durch sein abwechslungsreiches Stadtbild, das man, wenn man offene Augen hat, Stück für Stück entdeckt.

Die St. Agatha-Feiern im Februar konnte ich wegen der Coronapandemie leider nur in stark verkleinerter Form erleben. In anderen Jahren muss das Fest der Stadtpatronin spektakulär sein. Sehenswert ist auch der Karneval im nahen Acireale, einer der größten Italiens.

Leicht ließe sich für jedes Wochenende ein Ausflugsziel auf Sizilien finden. Nur eine gewisse Schwierigkeit stellt es dar, auch ein geeignetes Verkehrsmittel zu finden. Das Schienennetz ist eher dünn (wobei die Züge, die fahren sollen, das nahezu immer auch tun). Es gibt allerdings ein solides Busnetz (dominiert von den Anbietern Sais, Etnabus und Interbus), und auch Autos vermieten eine Vielzahl an Anbietern zu, insbesondere im Winter, vertretbaren Preisen. Die sehenswertesten Ziele in der Nachbarschaft Catanias dürften Taormina und Syrakus sein:

Der Touristenort Taormina ist der berühmteste Ort der Steilküste, die nur ein wenig nördlich von Catania beginnt. Ein weiter Blick über das Meer und das spektakulär gelegene antike Theater machen die Stadt zurecht zu einem beliebten Ausflugsziel. Für einen noch exponierteren Ausblick lohnt es sich, mit dem Bus ins höher gelegene Castelmola zu fahren.

Südlich von Catania dagegen ist die Küste flach und sanft. Hier liegt die antike Metropole Syrakus, deren hübsche Altstadt Ortigia einen starken Kontrast zu Catania bildet – so ruhig und so sauber und etwas langweilig.

Daneben sollte man auch die sizilianische Hauptstadt Palermo gründlich besuchen. Es erstaunt, wie groß die kulturellen, kulinarischen und architektonischen Unterschiede zu Catania trotz der geringen Entfernung sind, wie stark jede dieser Städte eine eigene Kultur herausgebildet hat und von einer ganz eigenen Atmosphäre geprägt ist.

Schließlich ist der Ätna, ohnehin meistens als Kulisse des Lebens in Catania präsent, auch ein attraktives Ausflugsziel. Für einen selbstständigen Besuch bietet es sich nach meiner Erfahrung an, zum *Rifugio Sapienza* zu fahren und dann die Seilbahn zu nehmen. Will man wandern, sollte man ortskundige Führer dabei haben – die organisierten Ausflüge von AEGEE bieten eine gute Gelegenheit. Im Winter ist es manchmal auch möglich, auf dem Ätna mit Blick aufs Mittelmeer Ski zu fahren.

## Sommer: Weitere Erkundungen und Fazit

Es gibt viel zu sehen auf Sizilien, und es braucht Zeit, sich in den sizilianischen Lebensstil hereinzubewegen. Deshalb, und um den sizilianischen Sommer zu erleben, rate ich dazu, ein ganzes Jahr zu bleiben. Ich habe mich für eine Verlängerung entschieden und hatte das Glück, auch für das zweite Semester ein Erasmusstipendium zu bekommen. Weil das aber nicht zwingend geschieht, ist es besser, sich gleich für das gesamte Jahr zu bewerben.

Verbringt man das Sommersemester in Catania, so erspart man sich deutsches Regenwetter und hat – im Fall eines zweisemestrigen Aufenthalts – viel mehr Zeit, um die Insel kennen zu lernen. Gegen die Hitze helfen idealerweise eine Klimaanlage, auf jeden Fall aber Gelato, Granita und Seltz.

Für Ausflüge bieten sich die kleineren Barockstädte des Val di Noto an. Besonders herausragen neben dem namensgebenden Noto mit dem schönen Strand im benachbarten Marzamemi die Schokoladenstadt Modica und das facettenreiche Ragusa. Besser, bevor es allzu heiß wird, fährt man nach Agrigent und besucht die Ruinen im *Valle die Templi*, malerisch zwischen der Küste und der Stadt gelegen. Beliebt sind auch die *Isole Eolie*/Liparischen Inseln und die recht fernen Touristenziele des Ostens und des Südens wie Trapani, Segesta und Selinunt. Nach Messina muss man, auch wenn es die drittgrößte Stadt der Insel ist, nicht unbedingt, lediglich der Blick aufs Festland kann überwältigen. Im Inland kann man Enna, den Nabel Siziliens, und Piazza Armerina mit seinen römischen Mosaiken besuchen. Für Natur- und Badefreunde bietet sich ein Ausflug in die Cavagrande del Cassibile an, eine tiefe Schlucht, durch die ein Bach fließt und in mehreren Teichen erfrischende Badegelegenheiten schafft. Cefalù im Norden, nicht zu weit von Palermo entfernt, mit seinem direkt am Herzen der Stadt gelegenen Sandstrand ist perfekt für einen Sommertag. Und schließlich liegen direkt bei Catania der kilometerlange Sandstrand „La Plaja“, an dem man spätestens ab Mai viel Zeit verbringen kann, und die pittoresken Städtchen Aci Trezza und Aci Castello. Weitere Badeorte und schöne, ruhigere Strände besucht man am besten im Auto.

Wer so viel Zeit in Italien verbringt, sollte auch Außersizilianisches kennen lernen. Günstige Flüge laden zu besuchen im Norden ein, wer viel Zeit hat, kann auch mit der Bahn fahren (wofür man gratis eine *Carta Freccia* beantragen sollte, um vom Rabatt für junge Reisende zu profitieren). Neben den bekannten Reisezielen lege ich allen einen Besuch in Kalabrien ans Herz, und auch Apulien muss zauberhaft sein.

Zum Ende der Zeit ist es dann noch wichtig, sich um alle Dokumente zu kümmern. Damit niemand (auch nicht das Justizprüfungsamt) anzweifelt, dass man in Italien ernsthaft studiert

hat, ist es wohl förderlich, sich von den Professoren einen Nachweis über den Umfang der Prüfungen ausstellen zu lassen. Dann sollten alle bürokratischen Hürden übersprungen sein.

Catania war für mich ein bewusst eingegangener Kulturschock, eine Zeit, in der ich ganz anders lebte als in Deutschland, akademisch enorm bereichernd und kulturell horizontweiternd. Ich habe das Jahr sehr genossen und empfehle allen, die sich vom Bericht angesprochen fühlen, sich für einen Aufenthalt am Fuß des Ätna zu bewerben. Bei Fragen helfe ich gerne weiter, meine Emailadresse ist [erik.frehse@stud.uni-heidelberg.de](mailto:erik.frehse@stud.uni-heidelberg.de).

*Erik Frehse*